

Beratungsstelle für das Jugendtheater im Pestalozzianum Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **25 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

1. Wenn der Orthopädagoge (-Erzieher, der sich mit Schwererziehbaren abgibt) sich von der Sphäre der Intuition loslösen will, muss er die Methodik seiner Team-Kameraden studieren und sich über die Eigenart der pädagogischen Situation ein klares Bild machen.

Konkret lassen sich unter anderem folgende Fragen stellen:

- a) Was können Psychiater, Psychologe, Caseworker und Groupworker den Orthopädagogen lehren?
- b) Welche Grenze soll zwischen dem orthopädagogischen und dem therapeutischen Verfahren gezogen werden? Gemeinschaftliche und besondere Züge?
- c) Welche Momente liefert uns eine Funktionsanalyse der pädagogischen Arbeit?
- d) Was ist eigentlich bezeichnend für die pädagogische Situation?

2. Wir verkennen nicht, dass Anfangsgründe zu einer pädagogischen Methodik bestehen. Vielleicht dürfen wir behaupten, dass unser Können sich schneller entwickelt hat als unser Wissen.

Der Orthopädagoge soll im klaren sein, was er zu tun hat und wie er sich verhalten muss. Dazu gehört das Studium der einschlägigen Literatur.

Konkrete Fragen:

- a) Was ergibt die Bilanz der modernen orthopädagogischen Ansichten?
- b) Welche Tendenzen haben sich besonders in den letzten 10 Jahren herauskristallisiert?
- c) Was kann die Psychoanalyse den Orthopädagogen lehren (Aichhorn, Friedländer, Bettelheim, Redl, Bowlby)?
- d) Welche orthopädagogischen Strömungen gibt es heutzutage (Hervorhebung der Transferenz, der Gruppe, der Verhaltensdisziplinierung)? Ausgangspunkte dieser Strömungen?
- e) Wieviele Mittel zur Beeinflussung des Zöglings stehen uns zur Verfügung und welche Möglichkeiten bieten sie?

3. Das Studium der modernen Ansichten über die «Hilfswissenschaften» der Orthopädagogik gibt dem Orthopädagogen die unentbehrliche Kenntnis von den Grenzen des pädagogisch Möglichen (Positiv und negativ), über die Abgrenzung zwischen Erziehung und Therapie, über die Grundlagen des Verhaltens «Erzieher-Zögling» und «Erzieher-Gruppe». Von besonderer Bedeutung sind Psychologie (Gruppendynamik) und Psychopathologie.

4. Auf internationalem Boden stehen die Probleme der Heimdifferenzierung zur Diskussion. Wie lauten die verschiedenen Ansichten?

Als Kriterium kann einerseits eine Gruppen-Zusammenstellung verwendet werden, die ihren Wert empirisch bewiesen hat; andererseits kann die

psycho-psychiatrische Diagnose zum Ausgangspunkt werden. Wie verhalten sich diese Kriterien zueinander?

Wie werden die Gruppen — Rahmen und Mittel der orthopädagogischen Arbeit — zusammengestellt?

Gibt es dazu wissenschaftlich begründete und überprüfbare Kriterien?

5. Am Kongress in Amersfoort von 1952 wurde erklärt, dass es nur eine wirkliche Ausbildungsmöglichkeit gibt, falls man über eine übertragbare Methodik verfüge. Man sollte sich klar werden, welche Didaktik das intellektuelle, vor allem auch das affektive Lernen fördert. Können «Student-centered Approach (cf. Carl Rogers und Nath Cantor) und «Supervision» (Ausdruck der Casework-Sprache) für die Ausbildung der Erzieher benützt werden?

Beruhet die gegenwärtige Ausbildung der werdenden Erzieher auf einer veralteten Methodik?

Der Unterzeichnete ist beauftragt, in der Schweiz diejenigen Erzieher zusammenzufassen, denen die Verbindung mit ausländischen Berufsgenossen am Herzen liegt. Es darf mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass nicht nur *Heimleiter(innen)*, sondern auch *Heimerzieher(innen)* der *Vereinigung beitreten* können. Der jährliche Mitgliederbeitrag beträgt vorläufig Fr. 1.—.

Wie sich die Interessenten konstituieren und ob allenfalls der Anschluss als Untersektion beim VSA, beim Hilfsverband für Schwererziehbare oder bei einem andern Verband gesucht werden soll, bleibt späterer Entscheidung vorbehalten.

Wer sich für diese internationalen Bestrebungen interessiert, ist freundlich eingeladen, sich umgehend an A. Schneider, Waisenhaus Basel, zu wenden.

A. Schneider.

Beratungsstelle für das Jugendtheater im Pestalozzianum Zürich

Die Kantonale Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken beginnt nach einjähriger Vorarbeit einer Arbeitsgruppe von kundigen Lehrkräften mit der praktischen Tätigkeit der Beratungsstelle im Pestalozzianum (Pestalozzi-Zimmer) Beckenhof. Die Sammlung zeigt Spiele für die mannigfaltigsten Anlässe der Jugend und berührt das Kindergartenalter, die Schulzeit bis zum gepflegten Theater der Jugendlichen. Ein gedrucktes Verzeichnis wird auf Frühling 1954 vorbereitet. Eine Abteilung von Handbüchern zur Spielpraxis, von Photos wohlgelungener Aufführungen werden im Verein mit den Regieerfahrungen der Berater ermöglichen, dem guten, jugendeigenen Theaterspiel einen neuen Auftrieb zu verschaffen und dem blossen Blendwerk zu wehren.

Die Beratung ist unentgeltlich und steht Eltern, Lehrern, Pfarrern, Leitern von Jugendgruppen und nicht zuletzt der spielfreudigen Jugend selber offen.